

SEMPACH

DER SEEWEG SOLL WEITER VOM UFER WEG

Das Hochwasser vom Sommer hats verdeutlicht: Der Uferweg in Sempach ist durch Erosion durch Wellenschlag gefährdet. Nun regt die Naturschutzorganisation Pro Sempachersee beim Stadtrat an, den Weg nach hinten zu verlegen.

Gerri Wyss 

30. September 2021



1/1

Früher wurde direkt am Ufer des Sempachersees Landwirtschaft betrieben, wie dieses Bild aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts belegt. (Foto zvg/Stadtarchiv Sempach)

Dieser niederschlagsreiche Sommer hat vor Augen geführt, dass der Sempachersee bei Hochwasser seine eigenen Gesetze hat. Ist der Pegel hoch, dauert es lange, bis sich die Situation entspannt. So wurde in diesem Jahr ein Rekord-Höchststand von 504,60 Meter verzeichnet. Der Normwert des Pegels liegt bei 503,81 Meter. Gegenwärtig sind es aber immer noch knapp 504 Meter, obwohl schon etliche trockene Tage ins Land gezogen sind. Der Grund liegt in der sehr kleinen Abflusskapazität der Sure. Der Sempachersee sei mit einem unregulierten See zu vergleichen, sagte Sylvia Durrer, Projektleiterin Naturgefahren in der Dienststelle Verkehr und Infrastruktur kürzlich gegenüber dieser Zeitung (Ausgabe vom 16. September 2021).

Holzstege und Plattform

Rund um den See hat das Hochwasser Schäden verursacht, ganz besonders auch in Sempach, da dort das Ufer durch den

kürzlich davon, dass die im Rahmen dieses Projekts zu ergreifenden Massnahmen die Stadt einen siebenstelligen Betrag kosten könnten. Die Naturschutzorganisation Pro Sempachersee macht nun einen besonderen Vorschlag, wie künftig das Erosionsproblem gelöst werden könnte.

Sie hat dem Stadtrat Sempach für den stark von der Überschwemmung betroffenen Abschnitt zwischen dem Parkplatz Seevogtei und dem Seewasserwerk eine Projektskizze eingereicht, die aufzeigt, wie das Seeufer ökologisch aufgewertet werden kann. «Im Wesentlichen geht es darum, den Seeweg ein paar Meter von der Wasserkante nach hinten zu verlegen», sagt der Präsident von Pro Sempachersee, Josef Blum. Weiter könnte man gewisse nasse Bereiche mit einem Holzsteg überbrücken, von wo aus die Sicht auf den See weiterhin möglich wäre. Zudem bringt Pro Sempachersee auch eine Aussichtsplattform im Vorfeld der Gärtnerei Gabriel als Ergänzung zum heutigen Steg ins Spiel. «Bei einem flachen Ufer könnte die Energie der Wellen gebrochen werden», fügt Sepp Blum an. Seiner Ansicht nach würde dies eine kostengünstige Lösung der Erosionsprobleme mit dem heute just nach dem Weg stark abfallenden Gelände hin zum See mit sich bringen.



Auf einer Wiese in Sempach bildete sich im Gebiet Seesatz nach dem vielen Regen im Sommer ein Weiher, auf dem sich Wasservögel breitmachten. (Foto Geri Wyss)

Reservoir für Trinkwasser

Es gehe aber auch darum zu bedenken, dass der See das bedeutendste Trinkwasserreservoir der Region sei. «Ein intakter Schilfgürtel trägt viel zur Selbstreinigung des Sees bei.» Das sei eine wichtige Leistung, die von einer Blocksteinmauer nicht erbracht werden könne. Begünstigend komme hinzu, dass die betroffenen Grundstücke allesamt in der Hand der Gemeinde und Korporation Sempach lägen. «Auf diese Weise können wir dem See und uns als seine Anwohnenden wieder einen Teil seines natürlichen Ufers zurückgeben.»

Josef Blum wirft auch kurz einen Blick zurück, ist doch der Sempachersee in der Vergangenheit bereits dreimal abgesenkt worden, letztmals zwischen 1806 und 1814 um 1,7 Meter. Die gewonnenen Flächen wurden daraufhin landwirtschaftlich genutzt, teils aber auch überbaut. Nach dem Kollaps des Sees aufgrund viel zu hoher Phosphorbelastung schieden die Anrainergemeinden im Rahmen der Sanierungsmassnahmen am 1. Februar 1988 den Ufergürtel inklusive Düngeverbot aus, der laut Josef Blum im Wesentlichen die durch die Seeabsenkung gewonnenen Flächen umfasst. «Heute sind diese Flächen zu einem grossen Teil der Naturschutzzone zugeteilt, werden extensiv genutzt oder sind am westlichen Ende des Sees teilweise sogar Flachmoore von nationaler Bedeutung.»

Mit der Absenkung des Sees seien seinerzeit die für den Nährstoffhaushalt wichtigen Uferbereiche entrissen worden. Mit der landwirtschaftlichen Nutzung sei der Seeweg zudem Richtung Gewässer abgedrängt worden. «Das ist nachvollziehbar, doch heute rücken weitere Aspekte in den Fokus, wie Wasserqualität und Biodiversität.» So könnte ein zurückverlegter Seeweg das Problem der Unterhaltsarbeiten lösen und das Seeufer wesentlich aufwerten. Der Präsident von Pro Sempachersee stellt ohnehin die Frage, ob der Seeweg so nahe am Ufer sein müsse. Er führt weiter aus, dass das Hochwasser auch einen positiven Effekt gehabt habe. «Die Vogel-, Insekten- und Pflanzenwelt hat massiv vom Hochwasser profitiert.» Viele Watvogelarten hätten die überschwemmten Flächen für einen Zwischenstopp genutzt, und die überfluteten Wiesen seien auch zum Lebensraum für Frösche und zahlreiche Insekten wie zum Beispiel Libellen geworden. Josef Blum sagt: «Es war spannend zu erkennen, wie schnell die Tiere und Pflanzen diesen neuen Lebensraum genutzt haben.»

WEITERE ARTIKEL ZUM GLEICHEN THEMA



[Urlaub war Knochenarbeit und Meditation zugleich](#)

[Viereinhalb Monate drückte Hans Weber wieder die Schulbank, wanderte auf dem Jakobsweg und forschte in urchristlichen Schriften. Im Oktober wird er die Öffentlichkeit am ... Mehr](#)



[Die Armeespitze besuchte das Museum](#)

[Die Besucherzahlen im Museum zum Rathaus sind wegen der Pandemie tiefer als üblich. Doch es gibt auch Ausreisser nach oben. Mehr](#)